

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das 209 ha große Naturschutzgebiet „Sielbektal, Kreuzkamper Seenlandschaft und umliegende Wälder“ wurde 2015 ausgewiesen. Es zeichnet sich durch ein Mosaik vielfältiger Lebensräume aus: Neben der großflächigen, extensiven Weidelandschaft im Sielbektal und den feuchten Niederungen mit Sümpfen, Bruchwald- und Moorkomplexen umfasst es die historischen Waldstandorte Hohelied und Beutz sowie mehrere künstlich angelegte Gewässer.

Das Gebiet ist als Heimat vieler seltener Tier- und Pflanzenarten bedeutend. Auf den Seen sind Haubentaucher, Zwergtaucher und andere Wasservögel zu beobachten. Im Grünland blühen Orchideen und andere Wildkräuter. Viele geschützte Schmetterlings- und Libellenarten leben im Schutzgebiet und Amphibien wie der gefährdete Laubfrosch kommen in großer Zahl vor.



Schmetterlinge sind auf magere, blütenreiche Offenflächen angewiesen: Bläuling (1), Wegerich-Scheckenfalter (2), Schachbrettfalter (3). Wie viele andere Insekten auch sind sie durch den Verlust ihrer natürlichen Lebensräume bedroht.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Umweltschutzverein Sereetz
Hammersberg 24
23611 Sereetz



Gemeinde Ratekau
Bäderstraße 19
23626 Ratekau
Tel.: 04504/803-0
www.ratekau.de



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



SHLF - Schleswig-Holsteinische Landesforsten (AöR)
Memellandstr. 15, 24537 Neumünster
vor Ort: Försterei Scharbeutz
Tel.: 04503/881330
www.forst-sh.de

Fotos

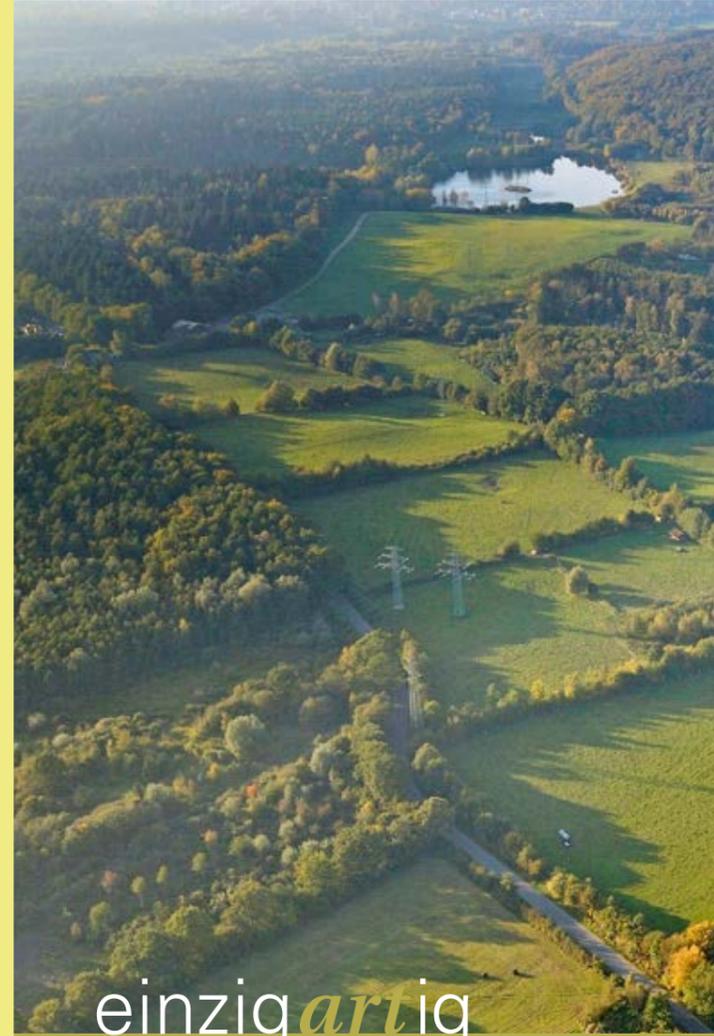
Sprank (Titelbild: Sielbektal, 1-5,9-16)
Schubert (6), Mordhorst-Bretschneider (7),
Lau (8)

Redaktion, Grafik und Herstellung

Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Sielbektal, Kreuzkamper Seenlandschaft und umliegende Wälder



einzigartig in Schleswig-Holstein

Lebensräume erhalten und entwickeln

September 2019 - Internetversion - 55-205



Hemmelsdorfer See
(ehemalige
Hemmels-
förde)

ATKIS® DGM1 © GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)



Eine von Norden nach Süden vorstoßende Gletscherzunge türmt einst die Stauchendmoräne im Norden des Schutzgebietes auf. Heute haben Sand- und Kiesabbau die Moränenlandschaft teilweise überprägt.

Abbildung verändert nach K-D Schmidtke, „Die Entstehung Schleswig-Holsteins“, 1993

Geologische Entstehung

Das Relief rund um das Sielbektal wurde durch die Gletscher der Weichsel-Kaltzeit geformt, die vor etwa 11.500 Jahren zu Ende ging. Während der Vereisung bedeckten Gletscher den östlichen Teil Schleswig-Holsteins. Sie erreichten Höhen von 300 - 500 m.

Die vorstoßenden Gletscher schürften den Boden ab und schoben Sand, Kies und Gestein vor sich her. Am äußeren Rand eines Vorstoßes wird Gesteinsmaterial zu sogenannten Stauchendmoränen aufgetürmt.

Die welligen Hügel im Norden des Schutzgebietes sind ein Beispiel einer Stauchendmoräne. Die flache Landschaft südlich der Moräne, der sogenannte Sander, wurde vom Schmelzwasser der Gletscher geformt. Mitgeschwemmter Sand wurde hier flächig abgelagert.

Wo einst die Gletscherzunge lag, verblieb nach ihrem Abschmelzen eine tiefe Rinne: die Hemmelsförde. Ursprünglich war sie mit der Ostsee verbunden. Nach und nach trennten Sedimentablagerungen den heutigen Hemmelsdorfer See vom Meer.

Trockene Hänge, feuchte Senken

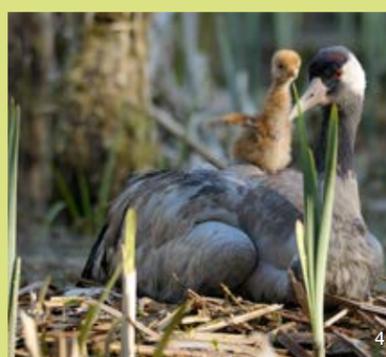
Die verschiedenen Lebensräume im Schutzgebiet sind stark vom Relief abhängig. In den Senken herrschen feuchte Standortbedingungen, teils sind hier Moorböden vorhanden. Im Sielbektsumpf kommen Bruchwald, Weidengebüsch, Gewässer, Röhrichte und Staudenfluren eng verzahnt vor. Kraniche brüten hier, Kammolch, Laub- und Moorfrosch laichen in den Gewässern.

Auf den Feucht- und Nassgrünlandflächen in der Niederung blühen Wiesenschaumkraut, Sumpfdotterblumen, Sumpfergissmeinnicht und das in Schleswig-Holstein stark gefährdete Breitblättrige Knabenkraut. Der Kiebitz errichtet hier im Gras seine Nester.

Im weniger nassen Grünland blühen die Wiesen-Flockenblume, das gefährdete Echte Tausendgüldenkraut und die stark gefährdete Wiesen-Schlüsselblume. In den Knicks nisten Vögel der halboffenen Weidelandschaft.

An den mageren Hängen des Schutzgebietes hat sich eine Trockenrasenvegetation ausgebildet. Hier wachsen Thymian, Rundblättrige Glockenblume, Natternkopf sowie die vom Aussterben bedrohten Arten Färber-Hundskamille und Steinbrech-Felsenelle. Kleinräumig kommen auch Borstgrasrasen und Trockenheide vor. An trockenwarmen Böschungen fühlt sich die Zauneidechse wohl.

► Der majestätische Kranich ist einer der ein-drucksvollsten heimischen Vögel. Kraniche nutzen zur Brut „nasse“ Lebensräume wie z. B. Bruchwälder oder wiedervermässte Moore. Das Wasser hält Nesträuber von den Nestern fern, die die Altvögel auf bultigen Erhöhungen am Boden anlegen. Während der gesamten Brut und Aufzucht reagieren die Kraniche sehr empfindlich auf Störungen.



▲ Die europaweit streng geschützten Moorfrösche bevorzugen sonnenbeschienene, stärker verkräuterte Laichgewässer, die typischerweise in feuchten bis nassen Lebensräumen wie Mooren, Bruchwäldern, sumpfigen Wiesen und Weiden liegen. Sie überwintern in Gehölzbiotopen nahe der Laichgewässer.

► Der gefährdete Laubfrosch klettert im Sommer gerne zum Sonnenbaden auf hochaufragende Stauden, Büsche oder sogar Bäume. Ihre Nahrung suchen die Tiere in insektenreichen Saumbiotopen. Zum Laichen sind sie auf vollbesonnte, warme, strukturreiche und fischfreie Gewässer angewiesen.



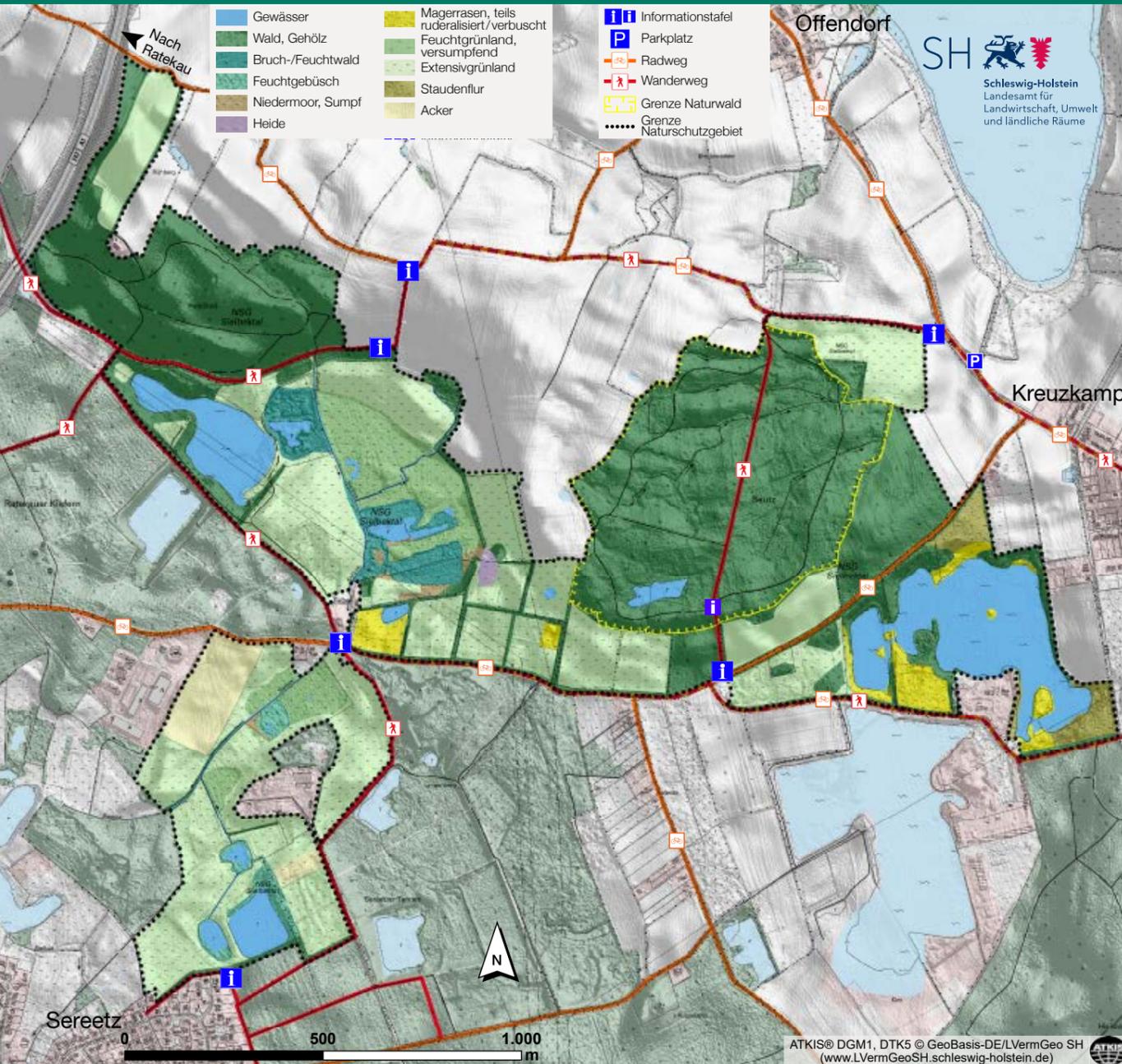
Geflecktes Knabenkraut



Sumpf-Dotterblume

► Zauneidechsen zählen in Schleswig-Holstein zu den stark gefährdeten Arten. Zudem gehören sie sowohl auf Bundes- als auch auf europäischer Ebene zu den „streng geschützten Arten“. Sie werden etwa 20 cm groß, wobei der Schwanz mehr als die Hälfte ausmacht. Dieser kann bei Gefahr abgeworfen werden, um so Feinde abzulenken.

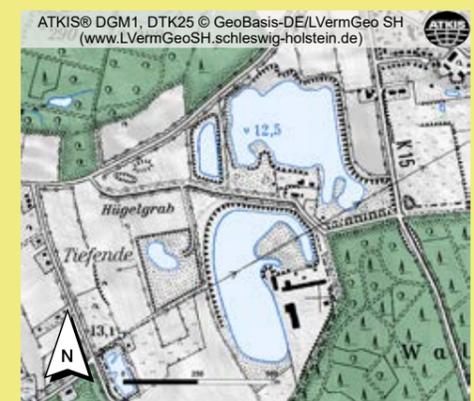




Vom Menschen geprägt

Das Landschaftsbild der Gemeinde Ratekau hat sich seit dem 19. Jahrhundert grundlegend verändert. Durch Kiesabbau in der Moränenlandschaft sind neue Seen entstanden. Zudem wurden großflächige Aufforstungen vorgenommen, Siedlungen sind gewachsen und die Landwirtschaft wurde vielerorts intensiviert.

Im heutigen Schutzgebiet ist zum Teil wieder eine Extensivierung der Nutzung erfolgt. In den letzten Jahrzehnten wurden Äcker in Grünland umgewandelt, entwässerte Moore wiedervernässt und mehrere der durch Kiesabbau entstandenen Seen einer natürlichen Entwicklung überlassen.



Die ursprünglich getrennten Kreuzkamper Abgrabungsgräben wurden 2008-2009 zur Kreuzkamper Seenlandschaft umgestaltet.



Künftig sollen im „Urwald von morgen“ natürliche Prozesse völlig ungestört ablaufen („Prozessschutz“). Der Mensch hat sich zurückgezogen und greift nicht mehr lenkend ein.

Naturwald Beutz

Ungestörte, alte Wälder sind ökologisch sehr wertvolle, heutzutage seltene Biotope. Im strukturreichen Laubwald Beutz finden sich Bäume aller Altersstufen, eine gut ausgeprägte Krautschicht sowie ein naturnaher Waldsee im Süden. Schwarz-, Mittel- und Buntspecht zimmern in den Altbäumen ihre Bruthöhlen. Im Frühjahr blühen zwischen den Buchenstämmen Buschwindröschen, Veilchen und Scharbockskraut. Ein hoher Totholzanteil bietet vielen Pilz- und Insektenarten Nahrung und Lebensraum. Seit der Ausweisung als Naturwald in 2014 wird der Beutz nicht mehr forstwirtschaftlich genutzt. Die zukünftige Waldentwicklung soll nur noch

von natürlichen Prozessen geprägt sein. Nur der zentrale Waldweg darf weiterhin betreten werden, es findet dort jedoch keine Wegesicherung mehr statt. Es ist zu erwarten, dass der Weg nach und nach zuwächst, bis nur noch ein schmaler Trampelpfad bleibt.

◀ Im zeitigen Frühjahr wachsen Buschwindröschen zwischen den typischen Brettwurzeln einer alten Flatterulme.



11

Pflege und Entwicklung

Die Vielfalt der Lebensraumtypen im Schutzgebiet ist ein Ergebnis langjähriger Naturschutzbemühungen seitens der Gemeinde, der Stiftung Naturschutz und der Naturschutzverbände. Unter anderem wurden die landwirtschaftlichen Flächen der heutigen halboffenen Weidelandschaft in ihrer Nutzung extensiviert und neue Knicks angelegt. Heute halten Robustrinder und Pferde die wertvollen Grünlandflächen offen. Eine Wasserstandserhöhung im oberen Sielbektal hat zudem die Entwicklung der charakteristischen Sumpflandschaft gefördert.

Im Naturwald Beutz wurde die forstwirtschaftliche Nutzung gänzlich eingestellt, um eine natürliche Waldentwicklung zuzulassen.



Galloways tragen als „Landschaftspfleger“ zur Artenvielfalt bei.

12

Mittelspecht



13

▼ Der Neuntöter fängt in der halboffenen Weidelandschaft Insekten und speißt sie zum späteren Verzehr auf Dornenzweige auf.



14

Kreuzkamper Seenlandschaft

Die in der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts durch Kiesabbau entstandene Kreuzkamper Seenlandschaft umfasst eine Wasserfläche von ca. 15 Hektar. Sie zeichnet sich durch eine naturnahe Tauchblattvegetation aus. An ihren ehemals pflanzenarmen Ufern ist die Vegetationsentwicklung mittlerweile weit fortgeschritten: Zuerst waren hier Pionierarten der Trockenrasen zu finden, heute überwiegen Gras- und Staudenfluren. Pionierwälder breiten sich aus.

Die Seenlandschaft ist Brutplatz röhrichtbrütender Vogelarten wie Haubentaucher und Teichrohrsänger. Eisvogel und Seeadler gehen hier auf Nahrungssuche. Viele Libellenarten nutzen die Seen als Fortpflanzungsgewässer, darunter die zur Zeit landesweit nur in der Gemeinde Ratekau nachgewiesene Zierliche Moosjungfer.

► Die Zierliche Moosjungfer ist eine europaweit streng geschützte Art. Lange Zeit galt sie in Schleswig-Holstein als ausgestorben. Die Larven haben zu ihrem Schutz Dornen am Rücken und an den Seiten, die sie vor dem Fraß durch Fische schützen.



15

▼ Eisvogel mit erbeutetem Kleinfisch. Darüber hinaus ernähren sich Eisvögel auch von Insekten und Kleinkrebsen. Die durch ihr buntes Gefieder unverwechselbaren Vögel benötigen klare, langsam fließende oder stehende Gewässer mit überhängenden Zweigen als Sitzwarten.



16